

Überragender Besuch bei Konzeptvorstellung der TU-München



am Freitag, 11. April 2008
um 16.00 Uhr
im Haus des Gastes

Von freudiger Aufbruchstimmung und überraschtem Staunen, bis hin zu großer Skepsis und ungläubigem Kopfschütteln reichte die Palette der Stimmungen, die am Freitag nach der NohA-Konzeptvorstellung über die Zukunft Nordhalbens bei den Besuchern zu erkennen war. Die etwa 130 Bürger, die die Initiatoren um Ottmar Adler mit ihrem zahlenmäßig überwältigendem Besuch erstaunt hatten, verließen das Haus des Gastes mit ganz

unterschiedlichen Auffassungen. Trotz ungünstigem Termin in den Nachmittagsstunden hatten sich unerwartet Viele Bürger zwei Stunden lang das kurzweilige Referendum von mehreren Architektur Studenten der TU - München angehört, welche die vergangenen Monate damit verbracht hatten, Konzepte und Denkanstöße für das Stoppen des allgemeinen Abwärtstrends der Marktgemeinde zu entwickeln.

Bürgermeister Josef Daum konnte neben den vielen teils jungen Einwohnern auch Gäste aus der Landkreisumgebung begrüßen. So waren unter anderem die Bürgermeister der Kommunen Küps, Steinwiesen und Wallenfels anwesend und hatten sich zudem auch viele ehemalige Ortsansässige im überfüllten Saal eingefunden. Das Gemeindeoberhaupt freute sich über das große Interesse der Nordhalbener und brachte dies auch zum Ausdruck: "Euer großartiger Besuch zeigt, dass ihr an der Zukunft des Ortes interessiert seid, Danke für euer Kommen", so Daum.

Nach einer kurzen Einführung durch Projektleiter Josef Rott, stellten die Baureferendare ihre Arbeiten per multimedialer Darstellung an einer Leinwand vor und zogen die gespannten Zuschauer schnell in ihren Bann. Die mutigen Visionen und Ideen der Architekten stießen bei den Anwesenden sofort auf großes Interesse und wurden aufmerksam verfolgt. Das Team versetzten die Nordhalbener mittels einer imaginären Zeitreise ins Jahr 2032 und blickten von dort aus zurück in die Gegenwart. "Was hätte in den vergangenen Jahren passieren müssen, damit ihre Heimat so aussieht?", war hierbei die zentrale Frage. Sie zeigten das "Nordhalben der Zukunft" u.a. als "Künstleroase", "Tourismushochburg" oder "Auszeitdorf" und die gebannt lauschenden Zuhörer bedachten die Vorträge jeweils mit großem Applaus.

Nur selten keimte Kritik auf, so z.B. als man den Vorschlag eines zweiten Stausee vorstellte, der sich im Tal östlich der Ködeltalsperre unterhalb des Schlossberges einfügen sollte. Eine Bewohnerin aus dem dann "überfluteten" Ortsteil brachte ihren Unmut darüber zum Ausdruck, dass ihres und die Häuser ihrer Nachbarn dem Wasser zum Opfer fallen sollen, sie aber noch gar nicht um ihre Zustimmung gefragt wurde. Diesen Reizpunkt räumte Seminarleiter Josef Rott sogleich aus, indem er darauf hinwies, dass keines der vorgestellten Projekte eine Verpflichtung darstelle oder die Bevölkerung gar auswählen müsse welches das bessere sei. "Betrachten sie unsere Arbeit als Startschuss für die großen Aufgaben, die auf Nordhalben zukommen. Wir wollen ihnen lediglich zeigen, dass sie nun unkonventionelle Wege gehen müssen um aus der Krise zu

kommen", sagte er. Die bessere Vermarktung vorhandener Potentiale, wie Landschaft, Rohstoffe oder Kultur sei ein wesentlicher Punkt dabei. Ein weiterer Vorschlag, der eine Fusion der Gemeinden Nordhalben, Steinwiesen und Wallenfels zu einer Verwaltungsgemeinschaft vorsah, wurde hingegen mit mehr Zustimmung bedacht. Kritische Fragen eines Zuhörers nach der Finanzierung solcher Vorhaben konnte schnell und kompetent beantwortet werden.

Laut Bürgermeister Daum seien mit der Regierung von Oberfranken Gespräche im Gange, die Nordhalben und die Rodachtalgemeinden durch ein Pilotprojekt der interkommunalen Städtebauförderung in den Genuss von Finanzmitteln bringe.

"Sie sind anderen Kommunen in der Denkweise um zehn Jahre voraus", attestierte Rott. "Viele wissen noch nicht in welcher Zwickmühle sie sich befinden. Versuchen sie diesen Vorsprung zu halten, spornte er an. "Wir sollten vorhandene Synergien nutzen und uns auf das beschränken, was wir haben und können", war der Tenor aus Wortbeiträgen, welche sich bei der anschließenden, regen Diskussion einbrachten. In ihren Worten spielte der Bezug auf die regionalen Stärken, wie die Landschaft, sowie der Zusammenhalt innerhalb der örtlichen Gemeinschaft eine große Rolle.

Auch die Anregung der Referenden die örtliche Jugend zu mobilisieren und in die Entwicklung ihrer Heimat einzubeziehen stieß auf breite Zustimmung im Publikum. "Die jungen Leute wissen was sie an ihrer Heimat haben", sagte einer der Architekten und ließ die Besucher in ein Internet-Portal blicken, in dem sich viele deutschlandweit Studierende Nordhalbener treffen und so den Kontakt zueinander halten. "Sie sehen hier geballtes Wissen, von dem der Ort ungemein profitieren könnte, wenn die momentan auswärts weilenden Leute den Weg zurück finden", sagte er. Hierzu seien nach seiner Meinung aber als erstes die Leute vor Ort gefragt, um Argumente für eine Rückkehr zu schaffen.

"Sie alle können nicht die große Politik ändern, aber ich erkenne bei ihnen den Willen dafür zu sorgen, dass dieser schöne Ort attraktiv bleibt", sagte Rott. Auch die Verantwortlichen zogen zum Ende der Konzeptvorstellung hin ein

positives Resümee über den Verlauf der Veranstaltung. "Man merkt, dass die Nordhalbener Bürger verstanden haben, dass Jammern und Wehklagen nicht die richtigen

Reaktionen auf die momentane Situation sind -Packen wir es an", motivierte Bürgermeister Daum in seiner Verabschiedung.